

# Künstlerische Ortsbestimmung – und zugleich ein Seismograf

Die Bündner Jahresausstellung öffnet ihre Türen und lädt zum Rundumblick ins kantonale Kunstschaffen.

**Carsten Michels (Text)  
und Olivia Aebli-Item (Bilder)**

Leicht hatte es die Jury bei der Auswahl für die «Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler» beileibe nicht. Aus 140 Bewerbungen hatte sie jene Werke zu bestimmen, die dem Publikum im Bündner Kunstmuseum bis Ende Januar 2023 präsentiert werden. Schliesslich schafften es 36 «Positionen», wie es in der Kuratorensprache heisst, in die Schau; wobei 39 Kunstschaffende an den Werken beteiligt waren, da auch drei Künstlerpaare darunter sind. Olga Titus ist in der diesjährigen Gruppenausstellung nicht vertreten. Sie war im vergangenen Jahr dabei, wurde mit dem Preis des Bündner Kunstvereins bedacht und darf ihre Kunst nun ein paar Etagen höher im Labor zeigen (siehe Kasten).

Beim Medienrundgang am Freitagvormittag führte Kurator Damian Jurt durch die Schau. Ihm oblag es diesmal, die Werke so zu platzieren, dass jedes für sich zur Geltung kommt – und dennoch eine Art grosses Ganzes entsteht.

## **Ein wehmütiges «Davor»**

Gleich mehrere rote Fäden lassen sich ausmachen. Der Augenfälligste: die Schattenrisse diverser Hunde, die Zilla Leutenegger munter an den Wänden verschiedener Räume entlangspazieren lässt. Ähnlich prägnant, wenn auch um eine Dimension erweitert, präsentieren sich die plastischen Arbeiten von Urs Cavelti und Sara Masüger. Caveltis mit Chinatusche eingefärbtes Sperrholzgebilde («Orkan») bringt es auf stolze 3,2 Meter Höhe. Subtiler wirken Masügers aus Acryl und Eisen gefertigten Hände, die wie aus Erdöl herauszuwachsen scheinen, das ihnen zugleich durch die Finger rinnt.

Ob nun von der Künstlerin so gemeint oder nicht: Die Umwelt- und Klimaproblematik findet sich in gleich

mehreren Exponaten wieder. In Ester Vonplons fotografischer Arbeit «Ognada Pardiala» beispielsweise. Der Digitalprint zeigt den Blick in einen der wenigen naturbelassenen Wälder des Kantons, oberhalb von Brigels. Schon bald, wenn der Klimawandel auch hier zuschlägt, wird dieses Bild zur historischen Momentaufnahme werden, zum wehmütigen «Davor». Optimistischer blickt Piero Good in die Zukunft, wenn auch nur bis zum Frühling. Dann nämlich sollen dessen «Wunschbohnen» keimen, die das Publikum vom Boden

auflesen und bei sich daheim einpflanzen darf. Verbunden ist dies mit der Möglichkeit, im Museum einen persönlichen Wunsch niederzuschreiben und den Zettel dann in einem Papierschröder verschwinden zu lassen. Von den 700 Bohnen fehlt leider bereits eine. (Der Berichtende konnte nicht widerstehen, obwohl die Schau ja erst heute

Abend offiziell eröffnet wird. Pardon, auch Journalisten haben Wünsche.)

## **Mitten in der Gegenwart**

Dass zeitgenössische Kunst stets gesellschaftliche oder politische Erschütterungen aufzeigt und darauf reagiert, belegen jene Werke, die an den Ukrainekrieg gemahnen. Jules Spinatschs Videoinstallation «Exzelenskyy in Davos» rückt die drastischen Veränderungen im «russischen Haus» am World Economic Forum ins Bild. Nicht weniger drastisch thematisiert die Installation «Give Me Back My Playground» von Loris Brassier Gewaltgeschehen: ein Kinderzimmer mit Blutspuren, Eisengittern und Mauersteinen. Fadri Cadonau hingegen zielt auf den Cyberkrieg ab – seine 6-teilige Serie aus gebrannten Lehmtafeln schreibt sich hieroglyphenhaft ein wie manch gezielte Desinformation im Internet.

Ebenfalls nur Behauptung ist übri-

gens, dass die Jahresausstellung mehr Publikum anzieht als andere Schauen. «Der Mythos hält sich aber», sagt Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Museums. Zur Eröffnung allerdings erwartet er einmal mehr «tout Chur».

## Kunstreisträgerin Olga Titus bespielt das Museumslabor

Sie ist bislang die Vierte, die mit dem Preis des Bündner Kunstvereins ausgezeichnet wurde: Zeitgleich mit der Jahresausstellung stellt **Olga Titus** im Labor des Bündner Kunstmuseums aus. «Vor dem Hintergrund ihrer schweizerisch-indisch-malaysischen Biografie beleuchtet die Künstlerin Fragen zu Identität und kultureller Prägung», heisst es vonseiten des Kunstmuseums. «Ihre Bilder aus **bedruckten Pailletten, Installationen** und **Videoarbeiten** schaffen einen einnehmenden Kosmos aus Bollywood-Ästhetik, Folklore, Popkultur und Computerspielwelten.» Zur Titus-Präsentation ist ein **reich bebildeter Katalog** erschienen mit Texten von Damian Jurt und Stephan Kunz. (cmj)



Diverse «Positionen»: Ob Werke von Urs Cavelti (links), Loris Brassler (oben) oder Ester Vonplon und Andrea Francesco Todisco (unten) – der künstlerische Direktor des Bündner Kunstmuseums, Stephan Kunz, darf eine gut besuchte Ausstellung erwarten.